

Hinweise zum Anfertigen einer Seminararbeit zur deutschen Literatur

1. Grundsätzliches

Eine wissenschaftliche Seminararbeit ist eine eigenständige argumentierende Auseinandersetzung / Stellungnahme zu einem literarischen Werk (oder Autor, Epoche usw.) und zu Thesen über dieses Werk (oder Autor, Epoche usw.), die Sie in der Sekundärliteratur gefunden haben. In der Regel erfolgt diese Auseinandersetzung / Stellungnahme unter einer bestimmten Fragestellung / Thematik / Perspektive, die Sie an den literarischen Text herantragen.

Dafür ist es notwendig, weniger den Inhalt eines Werkes bzw. das Leben eines Autors nachzuerzählen, als die eigenen Beobachtungen und Interpretationen gut gegliedert und logisch aufeinander aufbauend vorzustellen und mit wenigen charakteristischen Zitaten zu belegen. Dafür bedarf es einer Fragestellung, d.h. Sie müssen ein ausgewähltes Problem, einen speziellen Aspekt untersuchen. Biographische Angaben zum Autor sind in der Regel auf wesentliche, für Ihre Fragestellung relevante Aussagen beschränken.

2. Form

- einseitig beschrieben, Zeilenabstand 1,5, Schriftgröße 11pt oder 12 pt, in der Regel nur eine Schriftart verwenden, keine Fotos, Grafiken, farbige Gestaltungen usw.
- Seitenrand rechts u. links, oben und unten nicht mehr als 2,5 cm
- arabische Seitenzahlen, Deckblatt und Inhaltsverzeichnis ohne Seitenzahl
- 1. Seite: Deckblatt, 2. Seite Inhaltsverzeichnis; am Ende der Arbeit folgt das Literaturverzeichnis
- Die Arbeit (ab Einleitung) ist in Kapitel oder Abschnitte untergliedert, die durchnummeriert werden und in der Regel eine Überschrift tragen. Die Nummerierung und die Überschriften werden identisch im Inhaltsverzeichnis angeführt (mit der jeweiligen Seitenangabe).

Wenn Sie z.B. für häufig wiederkehrende Buchtitel Abkürzungen verwenden, müssen diese im Literaturverzeichnis aufgelöst oder in der ersten Fußnote eingeführt werden, z.B. Sie geben im Text an:

Am Ende von „Rainfarn“ (GW, IV, 12)¹ heißt es, gerichtet.....

- Titel von Publikationen werden im Text in Anführungszeichen oder kursiv gesetzt.
- Verwendete Quellen (Primär- und Sekundärliteratur) müssen unbedingt angegeben werden. Ein wörtliches Zitat in „.....“setzen und mit Fußnote versehen, eine nicht wörtliche Wiedergabe von prägnanter Thesen mit einer Fußnote versehen. Allgemeine Angaben (etwa zur Biographie) müssen nicht ausgewiesen werden.
- Die Fußnote wird am Ende des Zitates bzw. am Ende des Satzes (nach dem Punkt) gesetzt (Zitate im Zitat werden in ‚....‘ gesetzt). Beispiel:

Die Thematisierung der Judenvernichtung als „Kernereignis des deutschen Faschismus“² fiel in den verschiedenen literarischen Genres unterschiedlich aus und durchlief in den Jahren 1945 bis 1965 verschiedene Phasen. Dabei erweist sich ein retrospektiv angelegter normativer Maßstab der Adäquatheit und Authentizität der Darstellung als problematisch, da beide Kategorien keine Eigenschaften von Texten, sondern (historisch veränderliche) Erwartungshorizonte von Rezipienten betreffen.³

- Wörtliche Zitate, die mehr als drei Zeilen umfassen, werden abgesetzt, eingerückt und ohne Anführungszeichen (aber mit Fußnote, d.h. Literaturangabe) geschrieben (ebenso z.B. zitierte Verse), meist in einer kleineren Schriftgröße. Auslassungen werden in [...] gesetzt:

[...] und um seine innersten und zugleich allgemein-menschlichen Gefühle auszudrücken. In dem Gedicht Nehrungswald heißt es:

*Hier ist jetzt Stille wie von Urbeginn.
Kein Luftzug reizt den Ton an dunkeln Tannen.
Die Sterne schweigen zitternd drüben hin.
Lenzkräfte wehn, die wintertief begannen.⁴*

¹ Hier und im Folgenden wird auf Johannes Bobrowski: Gesammelte Werke in sechs Bänden. Berlin 1987, durch das Kürzel GW und die Band- und Seitenangabe verwiesen.

² Dan Diner: Zur Ideologie des Antifaschismus, in: Bernhard Moltmann u.a. (Hgg.): Erinnerung. Zur Gegenwart des Holocaust in Deutschland-West und Deutschland-Ost. Frankfurt a.M. 1993, S. 21-29, hier S. 27.

³ Zur Verwendung bzw. Problematisierung des Authentizitäts- bzw. Zeugen-Begriffs vgl. James E. Young: Beschreiben des Holocaust. Darstellung und Folgen der Interpretation. Frankfurt a.M. 1997.

⁴ Alfred Brust: Ich bin. Gedichte. Berlin-Grünwald 1929, S. 46 f.

- Eine Seminararbeit ohne Bezug zur Sekundärliteratur (d.h. zu vorhandenen Thesen) ist keine wissenschaftliche Arbeit. Wenn Sie Textpassagen wörtlich oder fast wörtlich aus der Sekundärliteratur oder dem Internet abschreiben, ohne die Quelle anzugeben, kann dies nicht als eigene Arbeit gewertet werden.
- Die eigentliche Seminararbeit gliedert sich in der Regel in eine knappe Einleitung, einen argumentativen Hauptteil und ein knappes Fazit. In der Einleitung werden die Fragestellung, Vorgehensweise, Methode, verwendete Texte, mögliche Thesen u.a. dargelegt.

3. Gestaltung des Deckblatts

oben links oder rechts:

Universität, Institut / Lehrstuhl

Name des Seminars (z.B. Literatur des 19. Jahrhunderts II), Semester (z.B. Sommersemester 2007),

Name des Dozenten

in der Mitte, zentriert :

Titel der Arbeit

Untertitel

unten links oder rechts:

Name der Studentin / des Studenten

E-Mail-Adresse o. Postadresse

Studienfächer

Studienjahr

4. Literaturverzeichnis (Bibliographie)

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, ein Literaturverzeichnis anzulegen. Gemeinsam ist ihnen, dass die Literaturangaben in der alphabetischen Reihenfolge der Nachnamen der Autoren bzw. Herausgeber aufgeführt werden. Mehrere Veröffentlichungen eines Autors werden in der Folge ihrer Publikation angeordnet. Werden mehrere Publikationen eines Autors aus dem gleichen Jahr angeführt, werden diese durch einen kleinen Buchstaben hinter der Jahreszahl unterschieden.

Die vier wichtigsten Publikationstypen sind: Monographie, Aufsatz aus einer Zeitschrift, Sammelband, Aufsatz aus einem Sammelband:

a) Monographie:

Autorenname, Vorname: Titel. Untertitel. Verlagsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr (Schriftenreihe Nummer).

Mauske, Susi: Mausezahn und Wackelohr. Eine Einführung. Mausheim a. Main ³1998 (Nagetier heute, 23).

b) Zeitschriftenaufsatz:

Autorenname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Zeitschriftenname Jahrgang/Heft (Erscheinungsjahr), Seiten.

Katz, Friedo von: Mausefilet. Die schmackhaftesten Rezepte. In: Moderne Hausfrau 31/3 (2006), S. 35-39.

c) Sammelband:

Herausgebername, Vorname (Hrsg.): Titel. Untertitel. Verlagsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr (Schriftenreihe Nummer).

Pieps, Arno / Ratte, Elfriede-Luise (Hrsg.): Überleben im Untergrund. Mäuseleben in der Großstadt. Berlin, New York, Wien ²2001.

d) Aufsatz in einem Sammelband:

Autorenname, Vorname: Titel. Untertitel. In: Titel. Untertitel, hrsg. von Herausgeber-Vorname Nachname. Verlagsort ^{Auflage}Erscheinungsjahr (Schriftenreihe Nummer).

Myšová, Barbora: Populationsdichte verwildeter Hauskatzen im Raum Bratislava. Anmerkungen zur statistischen Untersuchung. In: Überleben im Untergrund. Mäuseleben in der Großstadt, hrsg. von Arno Pieps und Elfriede-Luise Ratte. Berlin, New York, Wien ²2001, S. 33-52.

Internetseiten kann man ebenfalls verwenden und zitieren, dann mit vollständiger Angabe der Internet-Adresse und dem Datum. Internetseiten werden in einer gesonderten Bibliographie aufgeführt.